

Schuhfabrik A.-G. in Buochs: Noch unbekannte Prioritätsaktien

Das 1899 als Aktiengesellschaft gegründete Unternehmen erreichte eine Lebensdauer von 74 Jahren. Der Bau des Fabrikgebäudes reicht jedoch bis in das Jahr 1838 zurück. Hinter dem eher schlicht gestalteten Titel aus dem Kanton Nidwalden, der seit Jahren im Sammlermarkt bekannt ist, verbirgt sich also eine interessante Geschichte.

Den Anstoß zum Bau einer Fabrik mit Kanal und Wasserradantrieb kam von der Gemeinde Buochs, die 1838, 40 Jahre nach dem Einfall der Franzosen in den Kanton Nidwalden, der verarmten und mittellosen Bevölkerung Arbeitsplätze verschaffen wollte; denn nach dem Rückzug der französischen Truppen war das Volk ausgeplündert und zum Teil obdachlos. Die Häuser im Dorf Buochs waren sogar bei dem Überfall verbrannt worden. Um den Einwohnern Obdach zu geben, wurde unter Führung von Johann Heinrich Pestalozzi auch ein großes Wohnhaus im Dorf errichtet. Es stand unter dem Namen „Klänenpalast“ bis 1934, bevor es einem Feuer zum Opfer fiel.

Aufwendige Architektur

Dem Fabrikgebäude kann auch nach heutigen Maßstäben eine aufwendige Architektur bescheinigt werden; besonders erwähnenswert ist das Giebeldach über dem dritten Stockwerk mit Erkern und einem Uhrenturm, dessen aufwendige Uhr von der Firma Villiger in Kriens gebaut wurde. Die Uhr mit Läut- und Stundenwerk regelte die Arbeitszeit und funktionierte bis 1978, als sie wie der gesamte Dachstuhl bei einem Brand ein Opfer der Flammen wurde. Das bis heute erhaltene Fabrikreglement vom 01.01.1840 enthält 15 Paragraphen und bezieht sich bei den je nach Jahreszeit wechselnden Arbeitsstunden auf die Zeiten der Turmuhr.

Fabrikgebäude noch vorhanden

Die Erstellung des Gebäudes, das heute noch an der Straße nach Ennetbürgen steht, leitete der Obervogt Louis Wyrsh, der später noch Landammann von Nidwalden wurde, für ein Salär von 300 Gulden. Wyrsh diente zuvor als Oberst in der niederländischen Kolonialarmee und fungierte auch als Gouverneur von Batavia. Die Fabrikanlage, deren Sitz sich bis heute in Gersau befindet, gehörte von Beginn an bis zum Ende der Familie Camenzind. Ein Abkommen mit



Gründer-Aktie von 1899 mit zwei Unterschriften der Familie Camenzind.

Josef Maria Camenzind bildete die Basis für den Bau, den eine Gemeindeversammlung am 20.01.1838 genehmigte. Trotz vieler Eigenleistungen lautete die Gesamtrechnung vom 02.03.1840 für die Gemeinde auf 18 172 Gulden. Josef Maria Camenzind schloss mit der Gemeinde einen Mietvertrag über 20 Jahre zu einem Jahreszins von 1 000 Gulden. Camenzind besaß in Gersau bereits eine Florettseidenspinnerei. Nach dem Kauf der notwendigen Anlagen begann er 1840 in Buochs mit einer Seidenspinnerei. Der Firmenname lautete auf „Josef Maria Camenzind und Söhne“.

Nach mehreren Krisenjahren erwarb die Gesellschaft das Gebäude mit Umgebung, Kanal, Wasserkraft und Wohnhaus von der Gemeinde Buochs. Mit Unterstützung der Basler Seidenfirma Ehinger & Co. folgten gute Jahre, bevor die Krise in den 1870er Jahren das Aus brachte: Die Fabrik wurde 1884 geschlossen.

15 Jahre Stillstand

Im selben Jahr wurde die gesamte Anlage von Cornelius Kaiser aus dem deutschen Zell übernommen und hieß von nun an „Kaiser'sche Fabrikanlage“. Da Cornelius Kaiser bald darauf verstarb, gab es einen 15-jährigen Stillstand, bevor am 17.03.1899 Wilhelm Camenzind-Odermatt, ein Enkel von Josef Maria Camenzind, die gesamte Anlage kaufte. Wilhelm, von Beruf Gerber für

Sohlleder, war nicht nur selbst tüchtig und fleißig, wie berichtet wird, sondern auch mit einer ebenso tatkräftigen Frau verheiratet, und gründete nach dem Verkauf der Spinnereimaschinen eine Schuhfabrik.

Gründung der Schuhfabrik

Wilhelm Camenzind wählte die Form einer Aktiengesellschaft, die am 15.05.1899 gegründet wurde; die Veröffentlichung im Schweizerischen Handelsamtsblatt erfolgte am 29.05.1899. Das Aktienkapital belief sich auf 100 000 Franken, eingeteilt in 200 Aktien zu je 500 Franken. Dem Verwaltungsrat gehörten Verwandte des Firmengründers an. Bereits im Jahr 1902 wurde das Aktienkapital um 50 000 Franken durch Ausgabe von 100 Prioritätsaktien zu je 500 Franken Nennwert auf 150 000 Franken erhöht.

In der ganzen Schweiz bekannte Arbeits-, Berg- und Skischuhe

Das Geschäft entwickelte sich, obwohl zunächst ungelernete Arbeitskräfte eingesetzt werden mussten, sehr erfreulich. Die von Camenzind hergestellten Schuhe genossen bis zur Einstellung der Produktion im Jahr 1973 einen guten Ruf in der gesamten Schweiz. Wilhelm Camenzind ließ bereits 1902 ein Elektrizitätswerk bauen, da die Fabrik Wasserrechte am Engelberggaa besaß. Der produzierte Strom floss nicht nur in die Fabrik, sondern auch in die Gemeinde Buochs und später in den Kanton Nidwalden. Nach dem Tod des Firmengründers trat sein Sohn Ernst Camenzind-Schenker als Präsident an die Spitze des Verwaltungsrats. Die Familie Camenzind blieb über Jahrzehnte bestimmend im Unternehmen, verschob jedoch untereinander die Anteile. Obwohl die Schuhfabrik konkurrenzfähige Arbeits-, Berg- und Skischuhe anbot, wurde die Fabrik 1973 für immer geschlossen.

Preise im Sammlermarkt

Im Sammlermarkt sind die Gründeraktien von 1899 mit einer Ursprungsaufgabe von 200 Stück bekannt. Die Preise bewegen sich bisher in der Spanne von 120 bis 180 Schweizer Franken. Die Prioritätsaktien von 1902, von denen nur 50 Stück ausgegeben wurden, sind bisher im Sammlermarkt nicht bekannt.

Klaus Hellwig